Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 93.

Sonnabend, 9. August 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 3. Aug. Das Capital der erst vor einigen Jahren ins Leben gerufenen allgemeinen Landesstiftung „Nationaldank“ ist bereits bis zu 80,000 Thalern herangewachsen.

— Die hiesige Friedrich-Wilhelms-Universität beging heute das Geburtsfest ihres verewigten Stifters, König Friedrich Wilhelms III., durch eine Festrede und die Preisverkündigung.

Berlin, 4. Aug. Bekanntlich wurden zur Zeit des letzten Krieges zahlreiche deutsche Aerzte bestimmt, in russische Dienste zu terten. Es wird uns als gesichert bezeichnet, daß die Mehrzahl derselben gegenwärtig auf dem Puncte steht, wieder nach Deutschland zurückzukehren. Die Bewilligung der früher ihnen russischerseits in Aussicht gestellten lebenslänglichen Pension ist nicht erfolgt, so daß dieselben also wohl an Erfahrungen, schwerlich aber an materiellen Glücksgütern reicher ihr deutsches Vaterland wieder begrüßen werden.

Wien, 2. Aug. Es bestätigt sich, daß dem Fürsten Ghika von Konstantinopel aus der Auftrag zugegangen ist, das Fürstenthum nicht zu verlassen. Der Fürst hat demnach auch die bereits beschlossene Reise nach Paris aufgegeben und seinen Sohn dahin abgesandt. Der Entfernung des Fürsten Stirbey ist dagegen von Seiten der Pforte kein Hinderniß in den Weg gelegt worden, und wird sich derselbe nach Wien begeben, wo er im Laufe der nächsten Woche erwartet wird. Die Agitation für das Unions-Project dauert in beiden Fürstenthümern fort.

— Wie man vernimmt, hat Sr. Eminenz der Cardinal Fürst-Primas in Gran für die zur Domweihe erwarteten Gäste, für welche die erzbischöflichen und Capitel-Gebäude nicht ausreichen, 700 Quartiere in der Stadt gemiethet. Für das herbeiströmende Landvolk werden großartige Zelte und Garküchen vorbereitet. Drei Dampfboote werden die Communication zwischen Pesth und Gran unterhalten; auch sind 30 Miethkutschen von Pesth nach Gran bestellt worden.

Wien, 5. August. Aus Konstantinopel, 3. August, wird gemeldet: Die russische Gesandtschaft wird morgen anlangen. Mehemed Kepristi wird nach Buteniew's Eintreffen nach St. Petersburg abreisen. Die Quarantaine ist in den russischen Häfen wieder eingerichtet. Die polnische Legion ist aufgelöst worden. In den Provinzen herrscht Ruhe.

Neapel, 28. Juli. Der hiesige König hat mehrere Gnaden-Acte zu Gunsten politischer Verurtheilter unterzeichnet.

Paris, 3. Aug. Herr v. Hübner, der sich sehr viel Mühe gibt, das gute Einvernehmen zwischen Oesterreich und Frankreich zu erhalten, soll zwar die Verwendung seines Hofes in Neapel durchgesetzt haben, doch wird heute bereits versichert, daß die neapolitanische Regierung wieder einen Rückschritt gemacht und die angekündigte Ausgleichung wieder vereitelt habe.

— Nähere Einzelheiten über die Unterwerfung von Saragossa kennt man hier noch nicht; doch weiß man, daß sich die Truppen ohne Bedingung unterworfen haben und in andere Provinzen gesandt werden sollen. Einige Oberofficiere sind ihrer Stellen entsetzt worden. Die Bürgergarde von Saragossa war mit Ausnahme eines einzigen Bataillons aufgelöst worden.

Paris, 4. Aug. Die Ernennung des Marschalls Pelissier zum Herzoge gilt als Vorläuferin einer Reihe von anderen Adels-Erhebungen. Man fragt hier jedoch allgemein: Duc de quoi? Aus dem Stillschweigen des Moniteur wird geschlossen, daß Pelissier seinen Titel Malakow oder Sebastopol entlehnen dürfte.

Paris, 4. August. Der heutige Moniteur meldet, daß Marschall Pelissier, als er in Marseille landete, ein Schreiben des Kaisers vorfand, wodurch ihm die Herzogs-Würde verliehen wird.

Paris, 5. August. Wie der heutige Moniteur meldet, wird der Kaiser am 9. d. M. nach St. Cloud zurückkehren und gedenkt sich vor dem 15. nicht wieder von dort zu entfernen. Auch wird vor dem letzterwähnten Tage kein amtlicher Empfang bei Hofe Statt finden.

Das amtliche Blatt berichtet ferner, die Truppen-Bewegungen an der spanischen Gränze seien eingestellt worden. Außerdem bringt der Moniteur eine Correspondenz aus Madrid, welche darzuthun sucht, daß der daselbst Statt gehabte Regierungswechsel berechtigt und durch die Verhältnisse geboten gewesen sei.

Paris, 6. August. Wie der heutige Moniteur meldet, hat der Kaiser gestern Abends in Anbetracht seiner bevorstehenden Abreise die Gesellschaft von Plombières empfangen. Sr. Maj. befindet sich in vollkommen guter Gesundheit. Der Prinz Jerome weilt gegenwärtig zu Meudon.

Madrid, 29. Juli. Die Excesse, die am am 15. und 16. Juli von gewissen Truppen unserer Besatzung verübt worden, veranlassen sehr ernste Erörterungen. Die Gräfin Montijo, Mutter der Kaiserin Eugenie, hat der Königin schriftlich angezeigt, daß die Milizen, die ihren Palast besetzt hatten, sich sehr ordentlich benahmen, daß jedoch die später bei ihr einziehenden Truppen eine Menge werthvoller Möbel zertrümmerten und sich zwanzig Bank-Billets von 1000 Realen, mehrere silberne Bestecke und eine Menge Pretiosen aneigneten. Die Gräfin hat keinen Ersatz gefordert, sondern sich darauf beschränkt, der Königin eine genaue Liste aller ihr geraubten Gegenstände einzuschicken. Der Herzog von Medina-Celi seinerseits soll in den derbsten Ausdrücken an O'Donnell geschrieben und für die Verluste, die er durch die in sein Hotel eingezogenen Truppen erlitten hat, eine Schadloshaltung gefordert haben, die neun Millionen Realen übersteigt. Seine reiche Gemälde-Galerie wurde gänzlich vernichtet. O'Donnell und Rios Rosas sollen über die ihnen von allen Seiten über die Excesse der Soldatesca zugehenden Beschwerden höchst mißmuthig sein.

— Im Ministerium herrscht mehr Spannung und Unruhe als Thätigkeit. Der Moment erweis't sich schwieriger, als es nach dem erfochtenen Siege der Soldaten über die Hauptstadt den Anschein hatte. Selbst der General O'Donnell hat von seiner anfänglichen Zuversicht ein Beträchtliches eingebüßt und bekennt, daß es nicht so leicht sei, wie er gedacht, die Situation zu beherrschen.

Madrid, 2. August. Allgemeine Ruhe im ganzen Königreiche. Die Miliz von Saragossa ist entwaffnet. Die in die Gebirge geflüchteten catalonischen Banden verschwinden. Espartero reis't morgen nach Logrono ab. Ygurate ersetzt Luzuriaga als Minister der Justiz.

Madrid, 2. Aug. Die öffentlichen Fonds gehen rasch in die Höhe. Zu Saragossa sind ein neuer Stadtrath und eine neue Provincial-Deputation ernannt worden.

London, 4. August. Aus den Vereinigten Staaten wird berichtet, daß die americanische Regierung es leugnet, für eine Land-Abtretung von Seiten Mexico's sechs Millionen Dollars offerirt zu haben; dessen ungeachtet weiß man, daß geheime Instructionen gegeben sind über eine californische Eisenbahn.

London, 6. August. Die heutige Morning Post spricht die Ansicht aus, daß man Schiffe in der Umgebung von Cuba kreuzen lassen müsse, um den Sclavenhandel zu verhindern, da Spanien seiner Pflicht in dieser Hinsicht nicht nachkomme. Es werde dies vielleicht verletzend für jene Macht sein, doch könne sie sich nicht darüber beklagen.

Petersburg, 29. Juli. Aus Finnland theilen Privatberichte, deren Zuverlässigkeit wir indeß nicht zu beurtheilen vermögen, mit, daß die russische Regierung verschiedene Anstalten getroffen habe, welche auf einen Plan hindeuten, Raskö (nördlich von Christinestad und Sundsvall gegenüber) in ein großes befestigtes Marine-Etablissement umzuwandeln, wozu diese Insel sich sehr gut eignen soll, theils in Folge der Tiefe des Wassers, theils darum, weil dieser Hafen länger als irgend ein anderer im bothnischen Meerbusen für die Schifffahrt offen ist.

St. Petersburg, 5. August. General Murawiew, Ober-Befehlshaber und Statthalter am Kaukasus, ist auf seinen Wunsch entlassen worden; er wird Mitglied des Reichsrathes. An seine Stelle tritt Gereral-Lieutenant Fürst Baryatinski.

Warschau, 1. August. Die strenge Sichtung des Beamten-Personals dauert fort. Auch gegen den hiesigen Ober-Policeimeister sind Beschwerden beim Fürsten Gortschakow vorgebracht worden, denen zufolge ersterer zur Verantwortung gezogen wurde.

Konstantinopel, 25. Juli. Dem General Cobrington wird nächstens der Rest seiner Begleiter folgen, die bis zuletzt in der Krim ausgeharrt hatten, unter ihnen die fromme Heldin Miss Nightingale. Noch beim Scheiden aus ihrem hiesigen Wirkungskreise hat sie, dem Zuge ihres guten Herzens und ihrer edlen Gesinnung folgend, sich hier ein Denkmal gestiftet, das auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Sie hat ihre erste Ausbildung in der Krankenpflege in der Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth am Rhein erhalten. Hier nun, in Konstantinopel, fand sie in dem Hospital des deutschen evangelischen Wohlthätigkeits-Vereins mehrere Pflegeschwestern vor, die aus eben jener Anstalt hervorgegangen sind und hier zum wahren Segen unserer deutschen Landsleute wirken. In dankbarer Erinnerung an die kaiserswerther Mutter-Anstalt beschenkte daher Miss Nightingale bei ihrem Abschiedsbesuche in dem gedachten Hospital dasselbe mit einer reichen und mannigfaltigen Spende an Betten und Effecten für den Bedarf der Krankenpflege, aus den überfüllten Magazinen der unter ihrer Leitung stehenden Hospitäler von Skutari.

— Am 23. kamen die Archive der russ. Gesandtschaft in Konstantinopel an. Mehrere Mitglieder eben dieser Gesandtschaft sind auch bereits eingetroffen. Der russische Gesandte selbst, Herr Buteniew, wurde gegen 25. bis 26. erwartet (40 an ihn adressirte Kisten sind schon angekommen).

Konstantinopel, 25. Juli. Die Geschichte des Brandes in Salonichi bildet noch immer das Tagesgespräch. Man gibt dem Ereigniß eine politische Bedeutung. Man sagt sich, daß der Ankauf und die Einschwärzung einer solchen Masse von Pulver in einer Stadt, die geeignet ist, einem griechischen Aufstande nach Süden, Osten, Norden und Westen als Centralpunkt zu dienen, durch einen Griechen, dessen philhellenische Tendenzen allbekannt sind, großen Verdacht erregt, um so viel mehr, als er dieses Pulver verheimlichte und außer den 60 Centnern, welche in der Stadt explodirten, noch 1200 Fässer Pulver in seinem Landhause hatte.

Provinzial-Nachrichten.

Arnsberg, 5. August. Von mehren Fabrikinhabern des Wester- und des Möhne-Thals wird die Herstellung einer Pferde-Eisenbahn von Soest über Niederbergheim nach Warstein beabsichtigt. Das k. Ministerium für Handel ꝛc. hat durch Erlaß vom gestrigen Tage dieses Project als zur weiteren Prüfung geeignet anerkannt und die k. Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld ermächtigt, den Unternehmern einen qualificirten Techniker, welcher unter ihrer Anleitung das Project aufzustellen und zu veranschlagen hat, zu ermitteln oder zu überlassen und hiernach mit dem Beauftragten der Unternehmer, Bürgermeister Schulenburg zu Soest, in das entsprechende weitere Benehmen zu treten. Das für den commerciellen Verkehr und die Industrie in vielfacher Beziehung höchst wichtige Project, dem wir einen gedeihlichen und raschen Fortgang wünschen, darf somit als unzweifelhaft gesichert und seiner Ausführung erheblich näher gerückt betrachtet werden.

— Wie man erfährt, wird das Comite für die Ruhr-Eisenbahn am 11. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, seine erste Sitzung zu Arnsberg abhalten, und dürfte sich die Verhandlung über folgende Gegenstände erstrecken: 1) über die vorzugsweise sich empfehlenden Linien; 2) die zum Zweck der Bewilligung und möglichster Unterstützung dieses Vorhabens durch die hohe Staatsverwaltung einzuschlagenden Schritte; 3) Prüfung eines Vertrags-Entwurfes über die Anfertigung der vollständigen geometrischen Vorarbeiten, und 4) Bereitstellung der hierzu und zu sonstigen Kosten der einzuleitenden Verhandlungen nothwendigen Geldmittel, welche sich bis zu dem Punkte, wo es sich um Ausarbeitung der eigentlichen Bau-Anschläge selbst handeln wird, mit wahrscheinlicher Verläßlichkeit zu einer Summe von höchstens 10,000 Thlrn. annehmen lassen.

Meschede, 2. August. Bei den Schnellschießübungen der Artillerie auf der Speler Haide bei Wesel ereignete sich heute das Unglück, daß ein dreijähriger freiwilliger Artillerist der 6pfündigen Batterie von hier durch das Entladen einer Kanone, an deren Mündung er stand, getödtet wurde. Derselbe hatte seinen Tod dadurch verschuldet, daß er in übermäßigem Diensteifer trotz des bereits gegebenen Commando's zum Abfeuern noch einmal an die Kanone sprang, um solche zu markiren.

Hamm, 4. August. Heute Morgen sahen Fabrikarbeiter, wie ein Kistchen in dem Lippestrom hinabgetrieben wurde. Als sie solches herausgezogen hatten, zerbrach es, und sein Inhalt war ein todtes, bereits in Verwesung übergegangenes Kind.

Bielefeld, 3. August. Der bisher noch nicht veröffentlichte, erst vor wenigen Tagen an das Handelsministerium abgesandte Jahresbericht der Handelskammer für den Regierungsbezirk Minden berichtet von einer, in Folge des Krieges sehr vortheilhaft eingetretenen Conjunctur für den westfälischen Leinenhandel.

Lübbecke, 29. Juli. Heute circulirte eine an den Handels-Minister, Herrn von der Heydt, gerichtete Petition zur Unterschrift, worin die Bitte ausgesprochen wird, daß der Herr Minister bestimmen möge, die projectirte Eisenbahn von Minden nach dem Jahdebusen über die Kreisstadt Lübbecke und namentlich von Minden westlich, nahe an der Nordseite des Wesergebirges bis an die Stadt Lübbecke, führen zu lassen.

Höxter, 2. August. Wieder hat sich hier ein Unglücksfall zugetragen, der Folge der Spielerei mit Gewehren ist. — Der Sohn eines hiesigen Schneiders, welcher das bevorstehende Schützenfest mitmachen wollte, lieh sich dazu eine alte Flinte, die der Darleiher kürzlich von einem Dritten ebenfalls leihweise und ohne Stein im Hahn erhalten hat. Vorgestern wollte der Vater dem Sohne das Gewehr putzen, namentlich den Lauf und das Schloß säubern. Da seiner Meinung nach das Zündloch mit altem Staub und Schmutz fest verstopft war, indem mehrmals Pulver von de Pfanne abblitzte, reinigte er das Zündloch im Beisein der Frau und Kinder, schärfte noch einmal den Stein, schüttete noch einmal Pulver auf die Pfanne und drückte los. Das Gewehr entlud sich nun, aber zugleich sank die Frau von einem Schusse in die Brust getroffen zur Erde, und starb schon gestern Abend in Folge der erhaltenen Wunde.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon. (Personal-Chronik.) Der Herr Referendar Joseph Lohmann von hier ist zum Assessor ernannt.

Brilon. Die Reinigung des Roggens vom Mutterkorn hat nicht viele Schwierigkeiten. Das Mutterkorn selbst ist etwas leichter, als das gesunde Korn, weßhalb es sich schon in der Wannmühle in etwa abscheidet. Besser aber scheidet es sich beim Sieben des Korns aus; aber am sichersten verfährt man, wenn man das Korn wäscht und dörrt. Da das Mutterkorn spezifisch viel leichter ist, als das Wasser, so schwimmt es stets oben. Auch sind schon in der Cobl. Ztg. die Landleute darauf aufmerksam gemacht worden, daß es in ihrem Interesse liegt, das Mutterkorn beim Würfeln sorgfältig vom Korn zu trennen und besonders zu verkaufen, da es einen viel höheren Preis als dieses hat. — Der „Westf. Anz." bringt unter der Ueberschrift „Mutterkorn" Folgendes: Es befinden sich im Roggen lange, schwarze, krummgebogene Körner, welche an den Aehren herauswachsen — man nennt dies Mutterkorn. In diesem Jahre ist es viel vorhanden und in manchen Feldern in so auffallender Menge, daß es gewiß alle Aufmerksamkeit verdient, weil es Gift enthält. Wegen dieses giftigen Inhalts wird es hie und da zum Tödten der Fliegen gebraucht. Aber auch für Menschen ist es verderblich. Sein Genuß bringt entweder schmerzhafte Krankheit oder wohl gar den Tod mit sich. Sind doch nach den Zeitungen schon in diesem Jahre, wie auch im vorigen, Menschen vergiftet worden, welche Brod gegessen, worin sich Mutterkorn befand. Besonnene Landwirthe und sorgsame Hausväter werden nun wohl beim Reinigen des Roggens (nicht nur zu ihrem eigenen Bedarf) auf solche praktische Vorkehrungen bedacht sein, wodurch das Mutterkorn vom Roggen ausgeschieden wird. Ob aber eine solche Säuberung allem Korn, namentlich dem für den Handel und den Markt bestimmten, widerfahren wird, dies möchten wir bezweifeln; unzweifelhaft jedoch scheint uns dann aber die Anwendung des §. 304 des Strafgesetzbuches zu sein. Und in wie fern bei der diesjährigen Menge des Mutterkorns sanitätspolizeiliche Maßregeln etwa durch Controlirung der Kornhändler, der Schwarzbrodbäcker und der Müller, die vergiftendes Korn nicht annehmen oder zum Mahlen nicht zulassen sollten, zu treffen sein möchten: — dies müssen wir der Umsicht und Fürsorge unseres verehrlichen Magistrats überlassen.

= **Aus dem Kreise Büren,** 6. Aug. Meine neuliche Behauptung, daß durch Abtreibung des Ringelsteiner Waldes unsere ebenen Feldmarken einem regelmäßigen, verheerenden Hagelschlage ausgesetzt sein würden, hat mir allerlei persönliche feine und grobe Entgegnungen eingetragen. Wer sich einmal in die Oeffentlichkeit hineinwirft, muß sich freilich Vieles gefallen lassen, und er kann herzlich froh sein, wenn man ihn noch so respektirlich behandelt, daß man ihm Grobheiten bloß unter vier Augen sagt.

Unbedingt würde ich die Sache links liegen lassen, wenn sie nicht ein öffentliches und allgemeines Interesse hätte. Ich darf von

meinen Gegnern nur zwei Hauptklassen bezeichnen, um das ganze Genus zu charakterisiren. Es sind die schärfsten Gegensätze.

Die Eine Parthei sagt mir, meine Behauptung wäre vollständig ungegründet und unwahr und die Waldungen hätten auf den Zug des Gewitters an sich nicht den mindesten Einfluß.

Diese Ansicht ist nun durch statistische Nachrichten, also durch unläugbare Thatsachen, leicht zum Schweigen zu bringen. — Anders aber ist es mit der entgegengesetzten Meinung, die besonders stark in Siddinghausen, Harty, Weiberg, Volbrexen, Leiberg und Wünnenberg vertreten ist. Diese sagen: Gewiß! die Gewitter folgen den Wäldern und eben weil sie das thun und weil wir nahe daran liegen, kann es nur unser Vortheil sein, die Berge abzuholzen, damit ihr Leute in der Ebene auch 'mal das Vergnügen eines regulären Hagelschlags habt. — Natürlich ist eine gewisse Wahrheit in dieser Behauptung, dem einzelnen Waldanlieger gegenüber liegt eine Berechtigung in dieser Aufstellung, ob aber auch dem großen Ganzen gegenüber, das ist eine andere Frage. Ich will mir kein entscheidendes Urtheil zumuthen, Jeder mag selbst das Erkenntniß fällen.

Wenn man sich indeß dafür entscheidet, daß eine Erhaltung der Waldstrecken das Zweckmäßigere wäre und ich glaube, daß die Mehrzahl darüber mit mir einverstanden ist, so haben wir bloß zwei Mittel, um diesen Plan zu realisiren. Das erste eine gütliche Uebereinkunft der Holzberechtigten mit dem Fiskus; diese Hoffnung aber wird wol keine Wahrheit werden. Das andere besteht darin, daß die Regierung ein Gesetz veranlaßt, wodurch es jedem Privatmann eben so gut untersagt wird, über seine Waldungen zu disponiren, wie es z. B. in Betreff der Gemeinden verpönt ist.

Warum sollte man gesetzlich nicht eben so wohl dem einzelnen Privatmann die Befähigung untersagen können, seine Waldparzellen abzutreiben, wie man den Gemeinden die forstwirthschaftliche Schonung aufgegeben hat? Ich kann daher nur befürworten, daß, um das Beste der Allgemeinheit zu begünstigen, die Gesetzgebung den Privaten die beliebige Abtreibung ihrer Waldstrecken gesetzlich untersagt.

Ernte-Berichte.

Berlin, 3. Aug. Die Getreide-, namentlich aber die Kartoffelpreise sind im östlichen Theile der Monarchie in starkem Sinken begriffen. So schreibt man aus Neustadt a. O., 30. Juli: „Der gestrige Markttag zeigte reges Leben, da im nordöstlichen Kreisdistrikte der Roggen bereits geerntet ist, dessen Preis von 1 Thlr. 17½ Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr. pro Scheffel bezahlt wurde. Kartoffeln 16 bis 18 Sgr. pro Scheffel. Das schönste Wetter begünstigt die Ernte und Reich wie Arm erfreut sich der Metamorphose — des düsteren Jammers zur freudigen Aussicht auf künftige Tage.“ Aus Meseritz, 30. Juli, wird geschrieben: „Die Ernte nimmt bei dem günstigen Wetter ihren raschen Fortgang und liefert die erwünschtesten Resultate; der Roggen galt am 28. Juli 2 Thlr. 5 Sgr., die Kartoffeln 20 Sgr. per Scheffel.“ Dem gegenüber behaupten die Kartoffel-Preise hier und da in den westlichen Provinzen noch eine fabelhafte Höhe. Die Ausgleichung kann nicht lange auf sich warten lassen.

In **Düsseldorf** wurde am 22. Juli der Becher neue Kartoffeln zu 1½ Sgr. (das Viertel also 6 Sgr.) verkauft.

Meschede, 4. Aug. Die Roggenernte hat in unserm Kreise begonnen. Quantität und Qualität des diesjährigen Roggens lassen mit einiger Gewißheit auf bedeutend billigere Preise schließen. Auch die Sommerfrüchte und namentlich die Kartoffeln versprechen eine sehr reiche Ernte. Der Mehl- und Zuckerstoff der Kartoffeln übertrifft den aller vorigen Jahre. Von einer Krankheit der Kartoffeln hört man Nichts.

Düsteres Treiben.

(Fortsetzung.)

„Ja, wie zum Beispiel unser guter Bruder Schnellfuß.“

„Den hatt' ich gerade auch im Sinne.“

„Schnellfuß, Schnellfuß?“ frug Stöckle, sich wie besinnend.

„Nun, Ihr kennt doch Krause'n, den wir Schnellfuß nennen, weil er eine wahre Dampfmaschine in den Beinen hat.“

„Richtig, richtig, kenn' ihn wohl,“ entgegnete Stöckle, „nun was ist's weiter mit Dem?“

„Nun, der arme Teufel, so schnell er auch zu Fuß war, wurde doch einmal von den Gränzern abgefangen, und lag achtzehn Monate bei Wasser und Brod in Eisen, während Frau und Kind betteln gehen mußten. Vor ein paar Tagen ist er erst losgekommen, hat sich aber noch nicht wieder unter uns sehen lassen.“

„Das hat der Gränzer Selbing schwer auf dem Gewissen,“ warf ein Schmuggler ein.

„Hol' der Teufel alle diese Spürnasen, die andern ehrlichen Leuten das Leben sauer machen,“ rief Stöckle.

„Sachte, sachte, Bruderherz,“ versetzte Krüger, „das paßte doch nicht ganz in unsern Kram.“

„Wie so nicht?“ riefen fast sämmtliche Zechcumpane zugleich.

„Na seht mal an, wenn es keine Gränzner und Mauthner gäbe, so käme doch Alles frei ins Land, und brauchte nichts geschwärzt zu werden. Was sollte nun da aus Unsereinem werden? Keinen Groschen gäb's mehr zu verdienen!“

„Von diesem Gesichtspunkte aus hab' ich's wirklich noch nicht betrachtet,“ fiel einer der Kameraden des Vorigen ein. „Also müssen wir Schwärzer eigentlich froh sein, daß der Kaiser den Rhein durch Gränzner und Mauthner hüten läßt.“

„Allerdings, mein' ich, daß wir's müssen,“ fuhr Krüger fort, „und ich dächte, jeder Andere müßte das auch einsehen. Allein erwischen lassen darf man sich nur nicht, und überhaupt ist auch beim Begegnen des Nachts von zärtlicher Freundschaft keine Rede. Du verstehst mich schon, Ignatz?“

„Vollkommen!“ lächelte der Andere verstohlen.

Das Erscheinen eines neuen Ankömmlings, der eben zur Thür hereintrat, brachte das Gespräch ins Stocken.

Der Eingetretene war in einen fadenscheinigen Mantel gehüllt, dessen aufgeschlagener Kragen zur Zeit das Gesicht genug verhüllte, um es nicht erkennen zu lassen. Die Zechgesellschaft schien etwas verlegen, der Fremde ließ sie aber nicht lange in dieser Verlegenheit, sondern warf bald seinen Mantel ab, worauf von allen Seiten der Name „Schnellfuß“ erklang und die alten Freunde und Genossen sich zu Händedruck und Umarmung nach langer Trennung herandrängten.

„Einen Schoppen, Vater Huber,“ befahl, nachdem die erste Begrüßung vorüber, Krüger dem Wirth, „einen Schoppen, damit sich Bruder Schnellfuß einmal laben kann, denn in den letzten achtzehn Monaten wird er nicht viel Tyroler zu sehen bekommen haben.“

„Gottlob, daß es überstanden ist“, sagte Schnellfuß, der sich in dem Kreise seiner Kameraden schnell wieder heimisch fühlte; „indeß sprecht mir von der Geschichte nicht viel, weil ich an die Zeit nicht einmal erinnert werden mag.“

So wenig jedoch auch Schnellfuß von seinem Aufenthalte im Zuchthause sprechen wollte, so wurde er doch durch die Theilnahme seiner Freunde zu wiederholten Malen auf die ihm unangenehme Erinnerung zurückgeführt, wie es eben das Gespräch mit sich brachte, und wohl auch der lang entbehrte Wein, dem er unter häufigem Anstoßen tüchtig zusprach.

„Nun, und haben sie Dir den Geschmack am Handwerk nicht verdorben?“ frug, nachdem längere Zeit von Diesem und Jenem gesprochen worden, Krüger.

„Nein, Bruderherz, das gerade nicht. Und was bleibt Unsereinem auch Anders übrig?! Lieber heute als morgen wieder anfangen. Ich sehne mich nach thätigem Leben und nach ein paar Batzen, für die es immer Verwendung gibt.“

„Na, wenn's so steht, so kann Dir schon geholfen werden“, ließ sich Krüger mit halb gedämpfter Stimme vernehmen. „Wir haben just für morgen Nacht eine Expedition vor, zu deren Besprechung wir uns hier eingefunden. Da kannst Du gleich mitmachen, ein Mann wie Du ist stets willkommen, und ein paar Batzen wird's wohl auch abwerfen.“

„Topp“, rief Schnellfuß, „es gilt mir gerade recht, und vielleicht wisch' ich gelegentlich auch dem Selbing, diesem Schurken, durch den ich ins Zuchthaus kam, eins aus.“

Es war mittlerweile spät geworden, die Schiffsleute zogen sich ermüdet einer nach dem andern zurück, die Schwärzer aber rückten näher zusammen und führten noch längere Zeit mit flüsternden Stimmen ein Gespräch, das die morgende Expedition zum Gegenstand hatte. (Forts. folgt.)

Buntes.

— Vor einigen Tagen hat sich ein junger Mann, Baron v. Gaugreben aus Westfalen, in der Nähe von Heidelberg erschossen; die That hat großes Aufsehen erregt, da der Todte einer angese-

henen Familie angehört und als Referendar in preußischen Diensten stand. Obgleich derselbe seit drei Vierteljahren in Heidelberg sich aufhielt, so war er doch nur wenig bekannt; es ist deshalb auch das Motiv seines Mordes bisher ein Räthsel. Als nächsten Grund führen diejenigen, welche ihn kennen zu lernen Gelegenheit hatten, zerrüttete Vermögens-Verhältnisse an.

— Auf dem Gotthard ist in der Nacht vom 9. auf den 10. Juli Schnee gefallen, am 11. Morgens 6 Uhr zeigte das Thermometer 4½ Grad Kälte, um 8 Uhr waren die Fenster des Hospitiums noch mit Eisblumen bedeckt, wie im Winter. Am 15. Juli stieg dann die Wärme Mittags 1½ Uhr auf 22 Grad.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Im Wege der Exekution sollen nachstehende, in der Nehdener Feldflur belegene Feldfrüchte zu ⅔

a, 1 Morgen Roggen auf'm Moker, b, ½ Morgen Roggen das., c, 1½ Morgen Roggen auf'm Bruche, d, 3 Scheffelsäde Roggen auf der hohen Fuhr, e, 6 Scheffelsäde Roggen das., f, 1 Morgen Roggen das., g, 1½ Morgen Roggen vor der Laufer, h, 3 Scheffelsäde Rauhfutter, i, 1 Morgen Rauhfutter das., k, 4 Morgen Gerste, Kartoffeln und Rauhfutter in den Stiegen, l, 1 Morgen Hafer das., m, 1 Morgen Rauhfutter auf'm Hochgraben, n, 1½ Morgen Hafer, Gerste und Kartoffeln im Bomkampe, o, 1½ Morgen Hafer und Kartoffeln im Mühlenthale, p, 6 Scheffel Hafer an der Lukaule, q, 3 Scheffel Hafer und 3 Scheffel Rauhfutter das., r, ½ Morgen Roggen das., s, 2 Scheffel Hafer im Katzenhole, t, 2 Scheffel Roggen auf dem Steinbrink, u, ½ Morgen Roggen das. am 14. d. Monats, Morgens 8 Uhr, in Nehden (Sammelplatz bei Johann Schmücker daselbst) an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet,

Brilon, den 5. August 1856,

589.) Zehle.

Bekanntmachung.

Im Wege der Exekution sollen folgende Feldfrüchte:

1, 1 Morgen Roggen auf dem Kellingsen,
2, 1 Morgen Roggen daselbst,
3, 1½ Morgen Roggen und Hafer am Raumteiche,
4, 1 Morgen Hafer am Steinbrink,

in der Feldflur Beringhausen zu ⅔

am 15. August c., Morgens 10 Uhr, an Ort und Stelle

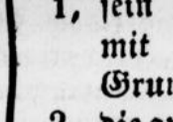
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet,

Brilon, 7. August 1856,

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts
590.) Hillebrand, Civil-Supernumerar.

Aus Auftrag der Erben Gerhard Quick hier werde ich Freitag den 15. d. Mts. circa 8 Morgen Roggen in verschiedenen Parzellen gegen ausgedehnte Zahlungsfristen versteigern. Versammlungsort um 7 Uhr Morgens beim Unterzeichneten.

Brilon. **Koch,**
591.) Auktions-Commissar.



Winterschaafhude-Verpachtung.

Die der Stadt Wiedenbrück zuständige Winterschaafhude für 2 Heerden à 400 Stück in der Feldmark und den angrenzenden Markentheilen hierselbst, ein Areal von ca. 5000 Morgen umfassend, soll anderweit auf die nächsten 6 Jahre zur Verpachtung ausgesetzt werden. Pachtlustige wollen sich hierzu Freitag den 22. August c., Morgens 10 Uhr, in dem Magistratsbüreau auf hiesigem Rathhause einfinden.

Wiedenbrück, 4. August 1856.
592.) Der Magistrat.

Verkaufs-Anzeige.

Verziehungshalber will der Wirth Herr Theodor Leising zu Heinrichsdorf bei Ramsbeck am 14. und 15. August c., jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend:

1, sein dort neu erbautes Wohnhaus mit Hofraum und anliegendem Grundstück,
2, die an der Erde stehenden Feldfrüchte,
3, sämmtliche Waaren-Vorräthe und Hausmobilien, unter Anderem:
4½ Ohm Branntwein und Liqueure, Wein, Bier, Essig, Wollgarn, 5 Ballen Soda, 1 Faß Kinnruß, 1 Tonne Häringe, 1 Ladentheke mit Schubladen, Waagen und Gewichte, 1 Sekretair, 1 Sopha, 1 runden Tisch, Bilder, 1 große, 14 Tage gehende Hausuhr mit Kasten, 1 Wanduhr, 1 Kochmaschiene, 2 Ofen, 1 Dtzd. Stühle, ½ Dtzd. gepolsterte dito, 4 Bettladen, 2 Kleiderschränke, 3 Glasschränke, 5 Milchschränke, 1 Küchenschrank, 6 Tische, 1 großen, eingemauerten Kessel, eiserne Töpfe, Küchengeräth, Kleidungsstücke ꝛc. ꝛc.,
4, 1 Kuh,

zum Verkaufe durch Meistgebot gegen 3 Monat Credit aussetzen. Kaufliebhaber werden hierzu eingeladen.

Meschede, den 6. August 1856.

Der Auktions-Commissar
593.) Joseph Buerbank.



Am 5. November dieses Jahrs will die Unterzeichnete ihren in Bilstein gelegenen „Gasthof zur Post", so wie die Felder und Gärten daselbst öffentlich meistbietend auf längere Zeit verpachten. Die Bedingungen sind von heute an hier einzusehen.

Grevenbrück, den 9. Aug. 1856.

Wittwe Schmelzer,
594.) Posthalterin.

Das Inserat im Sauerländischen Anzeiger vom 6. August c. enthält unter Nro. 585 eine Bekanntmachung des M. Stern wegen eines Fruchtverkaufs in der Feldflur Nehden. Sind diese Früchte auf den Grundstücken, die zu Schweinstoffeln Gute zu Nehden gehören, so mache ich zur Vermeidung unnöthiger Prozesse die allenfallsigen Kaufliebhaber darauf aufmerksam, daß mir diese Grundstücke nebst Früchten, laut Contract vom 17. April d. J., gehören; ich habe an diesem Tage dieselben rechtlich erworben, es ist auch die Uebergabe an mich sofort an Ort und Stelle erfolgt, und sind die Grundstücke in meinem Namen bestellt, es wird aber kein Verkauf von mir beabsichtigt.

595.) Brilon. J. F. Becker.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 5. August 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	5	—
Roggen (gedörrter)	—	—	—
Land-Roggen	2	17	—
Wintergerste	2	—	—
Sommergerste	2	—	—
Buchweizen	—	—	—
Hafer	1	9	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	4	25	—
Kartoffeln	—	—	—
Heu per Ctr.	1	8	—
Stroh per Schock	6	15	—
Gereinigtes Oel	48	—	—
Rüböl per Ohm	47	—	—
Branntwein per Ohm	22	—	—

Die Zufuhr von Weizen war heute sehr gering, dabei fehlte es aber auch ganz an Kauflust und wurde derselbe 1 Thlr. die drei berliner Scheffel niedriger behandelt; der Markt schloß hierfür sehr flau. Roggen stark weichend; seit gestern stellte sich der Preis um 1½ Thlr. die drei berliner Scheffel niedriger. Von neuem Roggen war schon ziemlich viel zugeführt; die Qualität ist sehr schön und liefert der Erdrusch ein gutes Resultat. In den übrigen Getreide-Sorten fanden nur unerhebliche Umsätze Statt. Rüböl billiger notirt.

Geld-Cours.	Cöln, 6. Aug. Thl.	Sg.	Pf.	Elberfeld, 4. Aug. Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	15	6	5	16	—
20 Frankenstücke	5	11	3	5	11	6
Holl. 10 Guldenstücke	5	17	6	5	17	3
5 Frankenstücke	1	10	1	1	10	—
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	16	1	1	16	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.